Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 16 (1908)

Heft: 11

Artikel: Die patriotische Frauenzimmergesellschaft in Bern im Jahr 1798

Autor: Türler, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545749

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- 3. Die Seftion Tablatt zeigt teilweisen Vorstands= wechsel an. Als Präfident zeichnet Wachtmeister Ernst Häffig, z. Blume, St. Fiden=Neudorf.
- 4. Flawil-Goßan veranstaltet ber Ansang Ottober ben ersten Samariterfurs und wünscht einige Mitzteilungen über Organisation 2c.
- 5. Die Beschlüffe der Delegiertenversammlung über den Antrag der Sektion Bern, sowie denjenigen von

Wachtmeister Rot, Straubenzell, die Führung von Präsenzlisten an den Uebungen der Sanitätshülfskolonnen betreffend, werden dem Herrn Dberfeldarzt
mit der Bitte um Auskunft unterbreitet.

Der Prafident:

Der Alftuar:

P. Sauter.

I. Meger.

Die patriotische Frauenzimmergesellschaft in Bern im Jahr 1798.

Aus einer Publikation in den "Blättern für bernische Geschichte, Kunft und Altertumskunde". Bon Prof. Dr. H. Türler, Staatsarchivar.

Das Jahr 1798 war für Bern und die Schweiz reich an erhebenden Erscheinungen des Opfermuts und der Vaterlandsliebe, welchen allerdings sehr zahlreiche Beispiele des Kleinmuts und des Egoismus gegenüberstehen. Sine der wohltuendsten Erscheinungen der ersten Art, welche dis jetzt viel zu wenig befannt und gewürdigt war, ist die freiwillige Hüse, die bernische Frauen zugunsten bernischer Soldaten und Verwundeten und deren Ansgehörigen leisteten.

Am 28. Februar 1798 wurde das Anersbieten "der patriotischen Frauenzimmer", "den zur Verteidigung des Vaterlandes unter den Waffen stehenden Truppen und ihren allensfalls habenden Bedürfnissen zu Hülfe zu kommen," in der Sitzung der bei Siden verssammelten Räte und Burger mitgeteilt und mit Dank angenommen. Am gleichen Tagzählte die Gesellschaft 167 Burgerinnen und Sinwohnerinnen zu Mitgliedern. Die Buchshalterin und Korresspondenzführerin hat viele Jahre später einen Bericht über die Tätigkeit dieses Hülfsvereins erstattet, den wir mit einigen Kürzungen im Folgenden wiedergeben.

Dem Wohlehrwürdigen Herren Herrer Pfarrer Gruner zu Zimmerwald.

Wohlerwürdiger Herr!

Ich mache es mir zum angelegentlichen Geschäft, Ihrem Verlangen Ausschläffe über

das Anno 1798 in der patriotischen Frauenzimmergesellichaft Vorgesallene nach Vermögen
Genüge zu leisten, werde aber in meiner Darstellung nur ben den Umständen verweilen, die Ihrem edlen Zweck, mein Herr, entsprechen und die ich durch schriftliche oder gültige mündliche Velege beweisen fann.

Nachdem Jafr. Elisabeth Jenzer im Hor= nung 98 ihren Plan, eine für die Bedürfnisse des vaterländischen Militärs sorgende Frauen= zimmer Gesellschaft zu errichten, dem ober Kriegs Commissariat hatte mittheilen lassen, nahm dieses das Erbieten an und organisierte den 27. desselben Monats die in dieser Absicht in dem dazu bestimmten Lokale fregwillig ver= sammelten Frauen (deren Anzahl sich etwa auf 100 belaufen mochte) zu einer ordentlichen Hülfsgesellschaft. Man fieng damit an ihren Wirfungstreis festzusezen, und ordnete als Aufseherinnen und Leiterinnen des Ganzen ein Comité von 14 Personen, die sich nach Willfür Gehülfinnen aussuchten um ihre angewiesenen Geschäfte zu bejorgen.

Es wurde alsobald ans Werk geschritten. Die Arbeiterinnen vermehrten sich täglich, den 3^{ten} Merz waren ihrer wenigstens 300 versammelt. Was und wie viel an allerley Arbeiten geliefert wurde, ist mir großentheils unbekannt, doch habe ich eine Quittanz von Hrn. Dr. Wyß über 100 Strohsäcke, 100 Kopstüßziehen und 100 Leintücher. Ueberdies

finde ich in meinen Noten noch 131 Manns= hemden, 1 Kaput, 39 Br. Schuh, 1 Br. Stiefel, 157 Pr. Strümpfe, 20 Kappen, 6 Pr. Hand= schuh, 40 Leinlachen, 10 Madrazen, eine un= bestimmte Anzahl Bettdecken und eine große Anzahl Lazaret Binden, die theils in die Insel geschickt, theils unter die von Solothurn zurückgekommenen Oberländer vertheilt worden sind. Auch hatten wir vom ober Kriegs Commissariat den Auftrag erhalten 1600 Ellen Strohsacktuch, 1000 Pr. Mannsschuh, 1000 Pr. wollene Strümpf und 1000 Manns= hemden verarbeiten zu laffen; welches aber wegen Kurze ber Zeit bis zur Einnahm unserer Stad nicht geliefert werden konnte. Dem Hrn. Verwalter Wyß sel: habe ich den 4. Merz 3 Blaques und 4 Aschentücher zu Bedeckung der Munitions= und Brotwagen übergeben, die im Saal verfertigt worden find. Unglaublich ist der Gifer mit welchem alles arbeitete, und rührend war die Einigkeit und Liebe die unter allen herrschte, des schönen Zweckes nüzlich zu senn und wohlzuthun, würdig.

Die unter den Frauen veranstaltete frenwillige Collecte im Saal fiel über alle Er= wartung reichlich aus: der Witwe Scherflein, des Armen Notpfennig, der Handwerkerin Taglohn fiel hinein. So gerne, so aus innern Antrieb, so aus reiner Gott und Menschenliebender Rücksicht ist vielleicht nie in unsrer Stadt gesteuert worden; das kann ich als gerührte Zeugin gewissenhaft unterschreiben. Auch ganze Stücke Tuchs, große Pake Rleider und Linnen floffen uns täglich zu. Daher war auch der Schmerz des Ausschusses des Comité (der aus Igfr. Jenzer, Fr. v. Grafen= ried=Steck, Fr. Beuther=Haller, und mir be= stand) um so gerechter und stärker, als durch eine unglückliche Uebereilung der baare Betrag dieser Steuer in das ober Kriegs Commis= fariats Bureau fam und bort ben Frangosen in die Hände fiel. Es war für die Commit= tierten heilige Pflicht dieses Geldes wieder habhaft zu werden; sie scheueten also keine unangenehme beschwerliche und fruchtlose Gänge ben den französischen Generalen und Commissarien, und Gott sey Dank, der General Schauenburg gerührt durch die Gültigkeit und Kraft des Anspruchs, ließ durch seinen Cassa Berwalter Gentil den Frauenzimmern die Summe auf ihr bloßes Ehrenwort alsobald baar ausbezahlen, obwohl nicht er, sondern andre Franzosen das oberwähnte Bureau in Besiz nahmen.

In dem Zeitraum zwischen dem Verlurst und Wiederbesiz des Geldes mußten von dem Frauen Comité verschiedene dringende Besdürsnisse des leidenden Militairs bestritten werden. Das geschah aus einigen Hundert Frkn. die verschiedene Wohlthäter und eine Gesellschaft junger Frauenzimmer besonders zu diesem Zweck hergaben.

Wie eifrig und verständig schon vor der Einnahm Berns Fr. v. Grafenried-Steck im Lazaret handelte, ist noch allbefannt; wie ben ihrem durch Kränklichkeit und die er= schütternosten Gemütsbewegungen veranlaßten Austritt am Morgen des 5ten Märzes sie alsobald von mehreren Frauen abgelöst wurde; wie viele derselben aus den edelsten Häusern Berns einige Wochen hintereinander weder Ectel, noch Verdruß, noch Undank und bei zwanzig durchwachten Nächten scheüten um ihren leidenden Vaterlandsvertheidigern das gegebene Verforechen sie zu verpflegen und zu erquicken, zu erfüllen, das wird wohl ben manchem Landsmanne noch in dankbarem Andenken stehn, wie auch die weise Rutan= wendung des zu ihren und ihrer Familie Gunsten wieder eroberten Capitals, durch Hrn. Pfarrer Gruner mit so vieler Mühe und Gewissenhaftigkeit vertheilt.

Auch über ihren eigentlichen Wirkungskreis den Kanton Bern hinaus erstreckte sich spätershin die Vorsorge des Frauen Comité. Die als Geiseln weggeführten Walliser wurden von ihnen im Gefängnis zu Bern besucht, um ihre Bedürfnisse befragt, mit Linnen, gestunder Kost und Andachtsbüchern versehen.

Hier haben Sie nun, Wohlehrwürdiger Herr, das Erheblichste was ich über diesen Gegenstand anzuführen weiß. Sollten Sie weitere Erläuterungen bedürfen, so werde ich mir eine Pflicht daraus machen, Sie best-möglichst zu befriedigen. Genehmigen Sie auch gütigst die aufrichtige Versicherung der ganz besonderen Hochachtung mit der ich die Ehre habe zu sein

Wohlehrwürdiger Herr! Ihre gehorsamme Dienerin

Jülie Dautun-Ziegler.

Bern, den 20ten Brachmonat 1815.

Aus der beiliegenden Rechnung "der im Jahr 1798 zu Bern errichteten Lazarethgejellschaft, ergibt es sich, daß die vom Kommissär Rouhier behändigte Kasse Fr. 3680
(alte Franken) enthielt, und daß Frau Ratsherrin v. Dießbach als Seckelmeisterin noch
20 Franken, 4 Bahen und 3 Kreuzer ablieferte.

Die Ausgaben setzen sich zusammen aus 1232 Franken für die Hinterlassenen der in Bern in der Insel an ihren Wunden verstorbenen Soldaten, aus Steuern, welche an Unheilbare oder sonst aus dem Lazarett Entslassene verabreicht wurden, 772 Franken, aus Reisegeldern für die aus dem Lazarett Entslassenen und die aus der Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten 223 Fr. 5 Bz., aus Beiträgen an Badekuren 72 Franken, aus Steuern an verschiedene Witwen 147 Franken 5 Bz. und an Vermischtem (Verunglückten in der Gesmeinde Wichtrach 140 Franken, ins Wallis 64, in den Aargau 30 v.) 252 Franken 7 Bz. = 2693 Franken 7 Bz.

Heutzutage sorgt eine große Vereinigung von Damen und Herren schon im Frieden für die Bedürfnisse der Heilpslege im Kriege; es ist der Verein des "Roten Kreuzes", der in immer weitergehendem Maße dafür gerüstet zu sein sucht, daß er den offiziellen Sanitätsbienst für die Truppen im Kriegsfalle unterstüßen und ergänzen kann. Gegenüber diesen neuen umsassenden Bestrebungen, darf man indessen nicht gering denken von der Tätigkeit und Ausopferung der patriotischen Frauensimmergesellschaft des Jahres 1798, welche unter schwierigen Umständen nach Kräften eine große Ausgabe zu erfüllen gesucht hat.

Vom Büchertisch.

Beiträge zur Kriegsheilkunde aus der Hilfstätigkeit der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz während des russischen Lerienen Krieges 1904/5. Herausgegeben vom Zentraskomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz zu Versin. Mit 17 Taseln, 12 Fieberkurven und 112 Abbildungen im Text. 431 S. Leipzig 1908 bei Fr. Engelmann.

In diesem stattlichen Band, der vom deutschen Zentralkomitee sämtlichen Rot-Areuz-Vereinen der übrigen Staaten zum Geschenk gemacht wurde, gibt das deutsche Rote Areuz Rechenschaft über die Hüsse, die es den Ariegsührenden im sernen Osten geleistet hat. Wenn die ausgiebige Hüsseleistung vom Stand-punkt der Humanität aus das höchste Lob verdient, so gebührt solches nicht weniger der nachträglichen Berichterstattung, die eine ebenso genußreiche wie beslehrende und anregende ist. In der Einleitung gibt

der Generaljefretär des deutschen Roten Rreuzes, Oberftabsarzt Kimmle, die Borgeschichte und einen Ueberblick über den Berlauf der Erpeditionen, die das deutsche Zentralkomitee 1904 nach Charbin und 1905 nach Tofio zur Unterstützung des rückwärtigen Sanitätsdienstes der beiden friegführenden Parteien fandte. Diese Bulfsaktionen wurden wesentlich er= schwert durch den Umstand, daß das deutsche Rote Kreuz zur gleichen Zeit für die eigenen Truppen in Südafrika zu forgen hatte. Rugland wie Japan verhielten sich 1904 zunächst gegenüber dem Anerbieten perfönlicher Sulfe ablehnend. Nur Materialfendungen waren willkommen, natürlich auch Geld. Reiche Gaben= sendungen fennzeichnen darum die Sulfstätigkeit des Roten Kreuzes im Frühjahr und Sommer 1904. Erft gegen den Winter zu wurden Merzte und Lagarette als erwünscht bezeichnet. So ging denn Ende No= vember ein fehr vollfommen ausgerüftetes Lazarett